

Exposé zur Bachelorarbeit

Flüchtlinge in Bonn - eine Untersuchung zu ihrer räumlichen Verteilung im Stadtgebiet

Hintergrund

Gut ein Jahr nach der großen Einwanderungswelle, bei der über eine Million Flüchtlinge auf der Suche nach Asyl nach Deutschland kamen, sind die Grenzübergänge im Südosten Europas weitestgehend geschlossen und es schaffen immer weniger Menschen bis nach Mitteleuropa zu kommen (vgl. welt.de).

Nichtsdestotrotz ist die Bundesstadt Bonn nach wie vor damit beschäftigt, Unterkünfte für die Asylsuchenden bereitzustellen, was sich aktuell zum Beispiel in Bonn Beuel zeigt, wo eine Containerwohnsiedlung für 240 Flüchtlinge gebaut wird. Um Konflikten vorzubeugen, konnte die ansässige Bevölkerung auf einer Bürgerversammlung Fragen stellen und Bedenken äußern, die meistens die Sicherheit betreffen (General-Anzeiger 2016).

Um damit verbundenen Ängsten vorzubeugen, gilt die Integration der Asylsuchenden als eine Schlüsselaufgabe für die aktuelle Politik. Merkmale einer gelungenen Integration sind einerseits der Spracherwerb sowie Kenntnisse und Respekt vor den Umgangsformen der aufnehmenden Gesellschaft. Auf der anderen Seite sollten die Migrantinnen und Migranten die Möglichkeit haben am „...gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben“ in Deutschland teilhaben zu können (BMI o.J.).

Ist in diesem Zusammenhang zusätzlich noch von der Integration in die Stadtgesellschaft die Rede, ist das Zusammenleben unterschiedlichster Gruppen bzw. Schichten gemeint, die sich in wohlhabend und arm oder in Deutsche und Ausländer gliedern lassen. Die Stadt wird mit spezifischen Problemen konfrontiert, die sich aus der über die letzten Dekaden gewachsenen Disparität ergeben und die sich im Alltagsleben, u.a. durch Diskriminierung und Rassismus, bemerkbar machen können. Als Konsequenz schwindet der Zusammenhalt der Stadtgesellschaft (Rodenstein 2013: 8f).

Diese Problematik stellt die Verantwortlichen der Stadtentwicklung vor Herausforderungen, die in Bonn vor allem die Deckung des Wohnraumbedarfs für eine breite Gesellschaftsschicht betreffen. Die Zuzüge von Flüchtlingen verschärfen hier die ohnehin schwierige Situation auf dem Wohnungsmarkt.

Untersuchungsraum

Die Bundesstadt Bonn gehört mit ihren knapp 314.000 Einwohnern zu den 25 größten Städten Deutschlands (vgl. meinestadt.de o.J.). Derzeit leben rund 3.100 Asylsuchende aus über 40 Nationen über das Bonner Stadtgebiet verteilt. Eine dezentrale Unterbringung wird als wichtige Strategie bei der Suche und dem Bau von Wohnungen bzw. Einrichtungen für die Asylbewerber gesehen. Gleichzeitig wird auf die schwierige Situation auf dem Bonner Wohnungsmarkt hingewiesen, wegen der es - u.a. für Studierende - problematisch ist, eine Unterkunft zu finden (Bundesstadt Bonn o.J.).

Forschungsfragen

Die Untersuchung gliedert sich in zwei Bereiche: In einem ersten Schritt sollen die Art und die Orte der Flüchtlingsunterbringung innerhalb Bonns analysiert werden. Dabei stellen sich folgende Fragen: Nach welchen Kriterien werden Flächen für Flüchtlingsunterkünfte ausgewählt? Welche organisatorischen Maßnahmen werden dabei getroffen? Wer ist in diesen Planungsprozess eingebunden und wie gestaltet sich dieser in der nächsten Zeit? Dieser Abschnitt betrifft somit die Planung und Realisierung von Großunterkünften.

In einem zweiten Schritt soll überprüft werden, inwiefern die zwei möglichen Arten der Einquartierung, die Großunterkunft und die Unterbringung in einer angemieteten Wohnung, Unterschiede beim Integrationserfolg aufzeigen. Die zu beantwortenden Fragen lauten dabei: Treten die Unterkünfte mit rund 200 Personen auf Grund ihrer Größe als Integrationshemmnis auf? Inwieweit unterstützen die Stadtbewohner den Integrationsprozess, wenn es sich einerseits um einzelne Wohnungen in ihrer Umgebung handelt oder andererseits um eine Großunterkunft. Gibt es alternative Strategien der Wohnraumversorgung, wie zum Beispiel eine großzügige Bereitstellung von Sozialwohnungen? Zusätzlich wird überprüft, ob die Art der Unterbringung Einfluss auf die Bleibeintention der Flüchtlinge hat.

Methodik und theoretischer Rahmen

Um die vorgestellten Fragen zu beantworten, werden zum einen Expertengespräche mit Planungsverantwortlichen und Akteuren, die beruflich oder ehrenamtlich Kontakt mit Flüchtlingen haben, geführt. Zum anderen wird einschlägige Literatur verwendet.

Den Rahmen der Arbeit bilden zwei theoretische Ansätze. Für die Untersuchung von Verteilungen und vor allem deren Auswirkungen, wird in dieser Arbeit auf die Segregationstheorie zurückgegriffen. Hierbei soll jedoch nicht, wie in der klassischen Segregationsforschung, mit quantitativen Mitteln nach ungleichen Verteilungen gesucht werden. Vielmehr geht es darum, die kausalen Zusammenhänge zwischen konzentrierter Unterbringung und (Fehl-)Integration qualitativ zu untersuchen (vgl. Häussermann und Siebel 2001: 72f).

Für die Zukunft sind aus der Perspektive der Stadtentwicklung die Absichten der Migrantinnen und Migranten hinsichtlich ihrer Bleibeintention von großer Bedeutung, die in dieser Arbeit ebenfalls untersucht werden. Pries Theorie der „Internationalen Migration“ versucht anhand der Wandlungsmotive von Migrantinnen und Migranten, das Verhalten - von u.a. Flüchtlingen - im Ankunftsland zu erklären (vgl. Pries 2008: 8f).